

Mit allen Sinnen: Im Gleichgewicht

Unterrichtsbausteine zu schatten und licht, Heft 3/2013

Teresa Nieser

„Gleichgewichtssinn“ ist nicht unbedingt der erste Sinn, der einem einfällt, wenn man an die menschlichen Sinne denkt. Ohne ihn kommt der Mensch aber schnell aus der Balance. Im körperlichen Sinne und auch im übertragenen Sinn, wenn die Seele aus dem Gleichgewicht gerät.

Immer wieder kommen Menschen aus dem Gleichgewicht. Manchmal schaffen sie es aus eigener Kraft, ihre Balance zurückzuerlangen. Manchmal brauchen sie Hilfe, um (wieder) auf eigenen Beinen zu stehen.

Die christliche Motivation, Mitmenschen zu ihrem Gleichgewicht zu verhelfen, ist unter anderem im Gebot der Nächstenliebe begründet. Ein Paradigma ist die Erzählung vom Barmherzigen Samariter (Lk 15, 25-37). „Geh hin und tu desgleichen!“ (Lk 15,37) sagt Jesus dem Rechtsgelehrten auf dessen Frage hin, was er denn tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen. Dabei verschränkt er die Antwort auf diese Frage mit der Antwort auf die Frage, wer eigentlich der Nächste ist. In Mt 25,40 findet die Frage, um wen man sich eigentlich kümmern soll und warum, eine christologische Konkretion: „Alles, was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder oder Schwestern, das habt ihr mir getan.“

Beiden Dimensionen, dem körperlichen und seelischen Gleichgewicht, widmen sich die Texte aus den Arbeitsbereichen der eva. „Benny übt das Erwachsenwerden noch“ und „Ich bin so froh, dass ich zu euch kommen darf!“ stellen Formen des betreuten Wohnens vor, in denen Menschen Halt bekommen, die ihr inneres Gleichgewicht noch nicht gefunden haben oder dies auch längerfristig nicht ohne Unterstützung schaffen. „Wenn das Gleichgewicht bedroht ist“ stellt eine Wohneinrichtung vor, die speziell auf an Demenz erkrankte Menschen ausgerichtet ist. Hier soll möglichst viel eigenes physisches Gleichgewicht der Bewohner und Bewohnerinnen erhalten werden. Alle drei Texte zeigen, dass die Arbeit der eva dazu beiträgt, Jesu Gebot im Hier und Jetzt umzusetzen.

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden;
Sek. I, Klasse 7-9

Hauptmedium: schatten und licht 3/2013: „Mit allen Sinnen: Im Gleichgewicht“

Methoden: Textarbeit, Verfassen und Präsentieren eines Plädoyers.

Sozialformen: Plenum, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Präsentation.

Zeitbedarf: Ca. 2 Schulstunden bzw. 1x90 Minuten Konfirmandenunterrichtszeit

Materialien: M 1 bis M 3

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden
- setzen sich mit zwei Dimensionen des Begriffs „Gleichgewicht“ auseinander
 - reflektieren die christliche Motivation des Helfens
 - lernen zwei zentrale biblische Texte zum Thema kennen
 - beschäftigen sich mit drei Arbeitsfeldern der eva, die das Gleichgewicht von Menschen unterstützen

I. Didaktischer Kommentar

Die Wendung „Der oder die ist aus dem Gleichgewicht gekommen“ ist Jugendlichen geläufig. Vor allem den übertragenen Sinn dieser Wendung haben die meisten schon am eigenen Leib erfahren - die Pubertät könnte auch als ein ständiges Neu-Austarieren des inneren Gleichgewichts beschrieben werden. Im Blick auf schnell und ungleichmäßig wachsende Gliedmaßen dürfte auch für die Dimension des körperlichen Gleichgewichts ein Verständnis da sein, auch wenn das wohl die wenigsten Jugendlichen von sich aus offen im Unterricht besprechen würden.

Beim Stichwort „Gleichgewicht“ kommen möglicherweise auch die Dimensionen des ökologischen, ökonomischen oder sozialen Gleichgewichts zur Sprache. Der Fokus liegt in diesem Entwurf auf den beiden o.g. Facetten des Begriffs.

Die Unterrichtsbausteine sollen die Jugendlichen für diese beiden Dimensionen sensibilisieren. Der erste Baustein zielt darauf ab, die Dimensionen herauszuarbeiten.

Die Auswirkungen von medikamentöser oder mechanischer Fixierung dürfte den wenigsten bewusst sein. Eher schon kennen sie Menschen, die aus dem inneren Gleichgewicht geraten sind. Das Kennenlernen der differenzierten Wohn-Angebote der eva soll den Jugendlichen die Vielschichtigkeit der individuellen Problemlagen deutlich machen.

Die Gruppenarbeitsphase und anschließende gegenseitige Präsentation ermöglicht einen Blick in die Arbeitsfelder der eva.

Dass die Suche nach Gleichgewicht damit verbunden wird, sich mit christlichen Motiven auseinander zu setzen, zeigt zum einen auch den Bezugsrahmen der Arbeit der Evangelischen Gesellschaft auf. Zum anderen bietet dies Anknüpfungspunkte für eigenes diakonisches Handeln. Der Baustein ist vor die Erarbeitung der Arbeitsbereiche der eva gestellt, damit die Jugendlichen beim Erarbeiten schon Bezüge herstellen können.

II. Unterrichtsbausteine

Allen Schülerinnen und Schülern bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden steht das Heft *schatten und licht 3/2013 "Mit allen Sinnen: Im Gleichgewicht"* zur Verfügung.

Der erste Baustein ist als Phase in der Gesamtgruppe vorgesehen, daran schließt sich eine Arbeitsphase in Partnerarbeit mit kurzer Auswertung im Plenum an. Danach arbeiten die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden in Gruppen mit den Bausteinen III bis V. Hilfreich sind drei Arbeitsplätze für die Gruppen in getrennten Räumen oder weit genug voneinander entfernt, dass jede Gruppe für sich arbeiten kann. Die Bausteine III bis V sind unterschiedlich schwierig. Baustein III ist für eine Gruppe geeignet, die sich mit der Textarbeit etwas schwerer tut, Baustein IV und V sind etwas anspruchsvoller.

Überblick über den Gesamttablauf

Einstieg: Baustein I (Plenum), ca. 20 min
Erarbeitung I: Baustein II (Partnerarbeit, Plenum), ca. 20 min
Erarbeitung II und Vertiefung: Bausteine III – V (Gruppenarbeit), je ca. 30 min
Ergebnissicherung und Präsentation: Baustein VI (Plenum), ca. 20 min

Baustein I – Einstieg

Impuls

In der Mitte des Stuhlkreises liegt ein dicker Besenstiel oder ein noch dickeres Rundholz mit einem Brett darüber. Daneben liegt M 1 auf A3-Papier vergrößert. Assoziationen sammeln – worum geht es hier?

Wenn die Gruppendynamik es zulässt, kann auch noch ein Haufen größerer Steine o.ä. im Kreis liegen. Der/die Unterrichtende ermutigt die Jugendlichen, die Steine auf dem Brett in ein Gleichgewicht zu bringen. Besonders Mutige können auch selbst auf das Brett stehen und ihr Gleichgewicht suchen.

Wenn nötig, das Stichwort „Gleichgewicht“ ins Gespräch einbringen.

Mögliche Fragen:

- Welche Arten von Gleichgewicht fallen euch ein?
- Was ist mit dem Satz gemeint: „Der ist aus dem Gleichgewicht gekommen?“

Herausarbeiten der beiden Dimensionen:
Gleichgewichtssinn des menschlichen Körpers
Psychisches Gleichgewicht oder inneres Gleichgewicht.

Körperübung

Gemeinsam jemanden wieder ins Gleichgewicht bringen

Die Gruppe stellt sich im Kreis auf. Eng stehen, Schulter an Schulter, die Hand auf Brusthöhe mit den Handflächen zum Mittelpunkt des Kreises hin halten!

Eine Person steht in der Mitte und macht sich mit angelegten Armen steif wie ein Brett. Er/sie lässt sich nach hinten fallen und wird von der Gruppe zunächst aufgefangen und dann wieder vorsichtig in die Mitte zurückgestupst. Meist landet die Person in der Mitte erst einmal auf der anderen Seite des Kreises. Ziel ist es, die Person wieder in ihre ursprüngliche Position, also ins Gleichgewicht zurückzubringen.

Unbedingt darauf achten, dass der Kreis eng genug ist und dass alle die Person in der Mitte ausreichend gegen Hinfallen absichern.

Baustein II

Ins Gleichgewicht bringen – Warum helfen Christen?

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden bearbeiten in Partnerarbeit M2. Anhand der Texte vom barmherzigen Samariter und Jesu Wort aus dem so genannten Weltgericht (Lk 10,25-37 und Mt 25,35f.40*) stellen die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden Überlegungen zur christlichen Motivation des Helfens an.

Im Plenum werden diese Überlegungen zusammengetragen und mit der Frage verknüpft, inwiefern diese Art des Helfens ein „ins Gleichgewicht bringen“ ist.

Baustein III (Gruppenarbeit – Gruppe 1)

1. Text aus *schatten und licht 3/2013* lesen und erarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden lesen den Text „Benny übt das Erwachsenwerden noch“ sowie den zugehörigen Infokasten und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Beschreibt die Lebenssituation von Benny, bevor er zur Zentralen Beratungsstelle der eva kam und im „Betreuten Wohnen für Erwachsene“ aufgenommen wurde. Warum kommt Benny wieder aus dem Gleichgewicht?
Notiert eure Ergebnisse in Stichworten.
2. Überlegt gemeinsam, welche Art von Gleichgewicht Benny verloren hat und wie er es wiederfindet. Was hilft ihm dabei, sein Gleichgewicht zu halten?
Schreibt eure Ergebnisse auf.
3. Besprecht untereinander, wie es Benny ohne die Hilfe der eva ergangen wäre.

4. Tauscht euch in der Gruppe aus über die letzte Aussage im Artikel:
„Eines Tages wird er [Benny] freihändig fahren können.“
Was ist mit der Aussage gemeint?
Was bedeutet es für Bennys Erzieher, dass Benny selbstständig(er)
wird?
Stimmt ihr zu oder nicht? Begründet eure Statements und notiert diese
ebenfalls.

2. Erarbeitung der Präsentation

Aufgabe:

Stellt euch vor, ihr seid ein Expertenteam für das „Betreute Wohnen für junge Erwachsene“ und sollt für diese Einrichtung der eva eintreten. Die Stadt Stuttgart plant, Zuschüsse und Gelder für soziale Einrichtungen neu zu regeln. Wer weiterhin Unterstützung bekommen möchte, muss die Bedeutung und Wichtigkeit seiner Arbeit darlegen.

Erarbeitet ein Plädoyer für das „Betreute Wohnen für junge Erwachsene“ der eva.

Darin sollt ihr

- kurz diesen Arbeitsbereich beschreiben,
- grundsätzliche Argumente nennen, warum diese Arbeit wichtig und unverzichtbar ist,
- die Bedeutung der Arbeit am Beispiel von Benny deutlich machen.

Notiert eure Überlegungen und entscheidet, wer aus der Gruppe das Plädoyer präsentieren soll. Die anderen Gruppenmitglieder können, wenn nötig, bei der Präsentation „einflüstern“.

Baustein IV (Gruppenarbeit – Gruppe 2)

1. Text aus *schatten und licht 3/2013* lesen und erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden lesen den Text „Ich bin so froh, dass ich zu euch kommen darf!“ sowie den zugehörigen Infokasten und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Beschreibt die Lebenssituation von Roland Müller, bevor der Fachdienst der eva ihn im Rahmen des „Betreuten Wohnens in Familien“ bei einer Gastfamilie unterbrachte.
Notiert eure Ergebnisse in Stichworten.
2. Überlegt gemeinsam, welche Art von Gleichgewicht Roland Müller verloren hat. Was hilft ihm, es wiederzufinden und auch zu behalten?
Schreibt eure Ergebnisse auf.
3. Besprecht untereinander, wie es Roland Müller ohne die Hilfe der eva ergangen wäre.

2. Zusatz-Informationen:

1. Lest den Auszug des Interviews auf M3.
2. Beschreibt, wie Gastfamilien ausgewählt werden und wie die eva Menschen dorthin vermittelt.

3. Präsentationsvorbereitung

Aufgabe:

Stellt euch vor, ihr seid ein Expertenteam für das „Betreute Wohnen in Familien“ und sollt für diese Einrichtung der eva eintreten.

Die Stadt Stuttgart plant, Zuschüsse und Gelder für soziale Einrichtungen neu zu regeln. Wer weiterhin Unterstützung bekommen möchte, muss die Bedeutung und Wichtigkeit seiner Arbeit darlegen.

Erarbeitet ein Plädoyer für das „Betreute Wohnen in Familien“ der eva. Darin sollt ihr

- kurz diesen Arbeitsbereich beschreiben,
- grundsätzliche Argumente nennen, warum diese Arbeit wichtig und unverzichtbar ist,
- die Bedeutung der Arbeit am Beispiel von Roland Müller deutlich machen.

Notiert eure Überlegungen und entscheidet, wer aus der Gruppe das Plädoyer präsentieren soll. Die anderen Gruppenmitglieder können, wenn nötig, bei der Präsentation „einflüstern“.

Baustein V (Gruppenarbeit – Gruppe 3)

1. Text aus *schatten und licht 3/2013* lesen und erarbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden lesen den Text „Wenn das Gleichgewicht bedroht ist“ sowie den zugehörigen Infokasten und bearbeiten folgende Aufgaben:

1. Beschreibt, um welche Art von Gleichgewicht es allgemein im Artikel geht.

Notiert eure Ergebnisse in Stichworten.

2. Findet heraus, wer genau im Helmuth-Galda-Haus der eva betreut wird.

Überlegt gemeinsam, welche Art(en) von Gleichgewicht den Menschen hier ermöglicht werden soll(en).

Schreibt eure Ergebnisse auf.

3. Besprecht untereinander, wie es Menschen ergeht, die mit Medikamenten oder mechanisch ruhiggestellt werden.
4. Tauscht euch in der Gruppe aus über die Aussage im Artikel:
„Die Vorteile überwiegen, die Bewohnerinnen und Bewohner sind überwiegend glücklicher und zufriedener. Sie können länger, selbständiger und selbstbestimmter leben.“

Wie steht ihr zu dieser Aussage? Welche Einwände könnte es geben?

Begründet eure Statements und notiert diese ebenfalls.

5. Überlegt gemeinsam: Wie könnte das Leben eines Menschen, der im Helmuth-Galda-Haus wohnt, konkret aussehen?

2. Präsentationsvorbereitung

Aufgabe:

Stellt euch vor, ihr seid ein Expertenteam für Pflegeheime und betreutes Wohnen für ältere Menschen und sollt für das Helmuth Galda Haus der eva eintreten.

Die Bundesregierung plant, die Erstattungen aus der Pflegeversicherung neu zu regeln und insbesondere für demenzerkrankte und sterbende Menschen die Erstattungen deutlich zu verbessern. Um das Parlament davon zu überzeugen, muss die Bedeutung und Wichtigkeit der Arbeit in einem Pflegeheim dargelegt werden.

Erarbeitet ein Plädoyer für Pflegeheime am Beispiel des Helmuth Galda Hauses der eva.

Darin sollt ihr

- kurz diese Einrichtung beschreiben,
- grundsätzliche Argumente nennen, warum die hier praktizierte Betreuungsweise wichtig und unverzichtbar ist,
- die Bedeutung der aufwändigeren Betreuung am Beispiel eines Bewohners, einer Bewohnerin des Helmuth Galda Hauses deutlich machen.

Notiert eure Überlegungen und entscheidet, wer aus der Gruppe das Plädoyer präsentieren soll. Die anderen Gruppenmitglieder können, wenn nötig, bei der Präsentation „einflüstern“.

Baustein VI (Präsentation)

Alle drei Gruppen stellen ihre Plädoyers vor.

Je nach Zeit und Gruppendynamik kann diskutiert werden, ob die Gruppe sich entscheiden könnte, welche Hilfe am dringendsten scheint. Dabei ist von Seiten der oder des Unterrichtenden darauf zu achten, dass das Dilemma deutlich wird, dass es leider oft mehr unterstützenswerte Einrichtungen als zu verteilendes Geld gibt.

Wenn alle Arbeitsbereiche vorgestellt sind, kann die Arbeit in diesen Bereichen daraufhin beleuchtet werden, in welchem Verhältnis sie zur Aufforderung Jesu zur geliebten Nächstenliebe steht und inwiefern an allen Orten Menschen wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.